

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Wochenblatt. 1829-1920 1887

145 (8.12.1887)

Durlacher Wochenblatt.

№ 145.

Erscheint wöchentlich dreimal:
Dienstag, Donnerstag und Samstag.
Preis vierteljährlich in Durlach 1 M. 3 Pf.
Im Reichsgebiet 1 M. 60 Pf.

Donnerstag den 8. Dezember

Einrückungsgebühr der gewöhnliche vier-
gehaltene Zeile oder deren Raum 9 Pf.
Zusatz erbitet man Tage zuvor bis
spätestens 10 Uhr Vormittags.

1887.

Tagesneuigkeiten.

Baden.

— In die Reichstagskommission zur Vorberathung der Getreidezollvorlage wurde von den badischen Abgeordneten Dissené gewählt.

* Durlach, 7. Dezember. Ueber den Unglücksfall im hiesigen Dampfsägewerk erhalten wir aus zuverlässiger Quelle folgende Mittheilung: Die verunglückte Luise Müller von Gruntwetterbach war in der Verklebtheilung der Fabrik beschäftigt und verfügte sich ohne Wissen ihres Werkführers kurz vor Schluß der Arbeit in die Sägerei, vermuthlich um Anfeuerholz zu holen, wozu sie jedoch keinen Auftrag hatte, da hiesür eine andere Person bestimmt ist. Auf eine kaum erklärliche Weise kam das Mädchen einer Zirkularsäge zu nahe, wurde von den Zähnen dieser Säge erfaßt und binnen wenigen Sekunden auf's Graßlichste zerschnitten (Sägeschnitt durch die Brust bis auf die Lungen). Das arme Mädchen verstarb noch während der Operation. Der Vater desselben, welcher als Säger in diesem Geschäft arbeitet, mußte den schrecklichen Vorgang einige Schritte davon entfernt mit ansehen.

Mannheim, 6. Dez. Heute Vormittag ist in einem Neubau an der Käferthaler Landstraße eine Seite eingestürzt. Die Fassade bis zum dritten Stock ist stehen geblieben. Sieben Arbeiter sind schwer verletzt; den Bau leitete Baumeister Weber dahier.

Deutsches Reich.

* Ueber den Verlauf, den die Verhandlungen über die Kornzoll-Vorlage in der ad hoc gewählten Reichstags-Kommission nehmen werden, kann man verschiedene Anschauungen hören, die aber sämmtlich darin übereinstimmen, daß diese Verhandlungen schwieriger Natur sein werden. Wenn in der Kommission eine unbedingte Mehrheit für den Regierungsentwurf bestünde, so wäre natürlich das Endergebniß der Beratungen schon jetzt klar, so aber zählt die Kommission nur 12 entschiedene Anhänger

der Vorlage — 6 Deutschkonservative, 1 Freikonservative, 3 Zentrumsleute und 2 National-liberale — denen 10 entschiedene Gegner der Kornzölle — 5 Nationalliberale, 3 Freisinnige und 2 Zentrumsleute — gegenüberstehen; zwischen beiden Parteien gibt es noch eine dritte Gruppe, welche mehr eine vermittelnde Stellung einnimmt und zu welcher 1 National-liberale, 2 Freikonservative und 3 Zentrumsleute gehören. Bei dieser Sachlage ist demnach der Ausgang der Kommissionsverhandlungen noch durchaus ungewiß, aber die Möglichkeit ist durchaus nicht ausgeschlossen, daß es in der Kommission überhaupt zu keiner Einigung und also auch zu keinem Beschluß kommt, so daß alles Weitere der ferneren Berathung im Plenum überlassen bleiben würde. Vorsitzender der Kommission ist der Zentrumsabgeordnete Freiherr v. Landsberg, ein unbedingter Freund der Vorlage.

* Der Reichstag hat sich am Montag u. A. mit dem Gesetzentwurf, betr. den Verkehr mit Wein, beschäftigt. So zustimmend nun auch dieser Entwurf im Allgemeinen zu begrüßen ist, so entspricht er doch nicht allen Erwartungen und namentlich enthält er keine klare Bestimmung darüber, ob auch die als Verbesserungen geltenden Methoden der Weinbehandlung eine Strafbarkeit in sich schließen. Der Entwurf läßt im Großen und Ganzen die bezüglichlichen Bestimmungen des Nahrungsmittel-Gesetzes bestehen, wonach sogar das Gallifiren des Weines, also der Zusatz von Zucker zum Most, straffällig ist, während die vom Auslande eingehenden und bereits gallifirten Weine ruhig als Naturweine verkauft werden dürfen. Hier enthält das Gesetz einen offensbaren Widerspruch zu Ungunsten der deutschen Weinproduzenten, der auch in dem neuen Gesetzentwurf über den Verkehr mit Wein bestehen bleibt. Letzterer überläßt die heikle Frage, zu unterscheiden, was eine Verbesserung des Weines ist, dem Gerichte, während doch eine klare gesetzliche Bestimmung hierüber notwendig ist; hoffentlich wird der Reichstag den vorliegenden

Gesetzentwurf in dem angedeuteten Sinne verbessern.

* Das in parlamentarischen Kreisen vielfach verbreitete Gerücht, der Reichstagspräsident v. Wedell-Piesdorf sei zum Nachfolger des Oberpräsidenten der Provinz Sachsen, v. Wolf, designirt, der seinerseits den in den Ruhestand tretenden Oberpräsidenten der Rheinprovinz, v. Bardeleben, ersetzen soll, entbehrt vollständig der Bestätigung. Allerdings tritt Herr v. Bardeleben in nächster Zeit von seinem Posten zurück, aber über die Nachfolgerschaft ist zur Zeit noch nicht das Geringste bestimmt.

* In der Samstagssitzung der bayerischen Abgeordnetenlammer erklärte der Minister des Inneren gelegentlich einer Beschwerde des Abgeordneten Daller wegen des Verbotes der Vieheinfuhr aus Oesterreich, die Strenge sei absolut angezeigt, wenn man nicht überhaupt die privilegierte Stellung Bayerns bezüglich der Vieheinfuhr gefährden wolle. Der Minister erklärte ferner, die Aufstellung einer Versicherungsstatistik durch die Gesellschaften sei angeordnet, dagegen sei eine landwirthschaftliche Verschuldungsstatistik unmöglich und unzuverlässig.

— Den Mittheilungen des „Allgemeinen Deutschen Schulvereines zur Erhaltung des Deutschthums im Auslande“ entnehmen wir: Die Jungtschechen in Böhmen sprechen bereits offen aus, daß sie die äußere Politik Oesterreichs in Bahnen drängen möchten, welche ihrem Deutschenhaffe entsprehen. Sie träumen von einem Bündnisse mit Rußland und Frankreich, dessen Spitze gegen das deutsche Reich gerichtet sein soll und eine neue Auflage des siebenjährigen Krieges heraufbeschwören würde. Zeugniß für diese Sinnesart legen ab eine in Rutenberg erschienene Broschüre, welche die „slawische Solidarität“ proklamirt, eine noch gehässigere Streitschrift des mit dem Tschechenführer befreundeten Korrespondenten des „Ruski mir“, zahlreiche Artikel tschechischer und der ihnen sekundirenden slowenischen Blätter, eine jungtschechische Versammlung in Prag am 20. Nov.

Fenilleton.

25)

Lenore.

Novelle von F. Sütau.

(Fortsetzung.)

Im Park zu Friedenthal spielte das Mondlicht so märchenhaft durch die dunklen Bäume und in den Blättern da rauschte und flüsterte es so seltsam. Die Blumen dufteten berauschend und in ihren Kelchen wurde es lebendig. Elfen tauchten daraus hervor, sie hatten Kunde bekommen von zwei glücklichen Menschenkindern, die dort unter dem alten Lindenbaum saßen, Hand in Hand, leise flüsternd von dem uralten Lied der ewigen Liebe, welches von Menschenzungen erklingt in allen Sprachen der Erde.

Wo die Menschen das Paradies glücklicher Liebe betreten, da wird der alte Märchenzauber in der Natur lebendig, da tanzen die Elfen im Mondenschein und summen leise den Chor zu dem Liebesflüster und die Bäume rauschen dazu und die Blumen hauchten ihre süßesten Düfte aus — und die beiden Glücklichen dort unter dem Lindenbaum, sie tauschten:

Den ersten Kuß im Himmelsraum
Und glauben fast den thörichten Traum,
Daß es ewig, ewig so bliebe!

Der Traum, den Lenore geträumt, damals in der Garderobe zu L., der Traum einer liebenden Julie, — er hatte sich erfüllt voll und ganz. — Er saß neben ihr, und sie lauschte

seinen Worten, die von Liebe, von unendlicher Liebe, leise erklangen. — Strauchwitz war seit zwei Tagen in Friedenthal, wo das Gut Adelsens lag. Er war beim Prediger einquartiert. — Dort hatte er von seinem redseligen Wirth, der natürlich keine Ahnung hatte, daß Strauchwitz in so nahen Beziehungen zu der Herrin des Gutes stand, mancherlei von Adele erfahren. — Auch von dem dunkeläugigen Italiener, der ein Narr, wie der Prediger ihn titulte, hier immer noch auf die Rückkehr der schönen, geliebten Frau harrete.

Strauchwitz wallte auf im heißen Zorn bei diesen Erzählungen des harmlosen, alten Herrn.

Es war seine Braut, seine zukünftige Gattin, diese abenteuerlustige Kokette, — die dort in Italien nur zu ihrer Unterhaltung einen kleinen Roman gespielt. Warum war auch der junge Mann so thöricht gewesen und war ihr gefolgt. — Sie war offenbar seiner überdrüssig geworden, hatte andere Zerstreuungen gesucht, da war er, Strauchwitz, ihr in den Weg gekommen. Warum sollte sie nicht auch an ihm die Macht ihrer Reize probiren, und auch er hatte sich bestücken lassen und war ihr gefolgt und hatte eine Blume am Wege stehen lassen.

Strauchwitz gedachte Lenorens, der reinen, holden Mädchenblume, und ein heißes Sehnen erfaßte ihn nach ihr. — Es war ihm, als müßte er Alles vergessen, Alles verlassen, nur sie suchen und um ihre Liebe stehen, wie der Verschmachtende in der Wüste um einen Trunk flucht. —

An Adele wollte Strauchwitz schreiben, klar und kurz: Es ist vorbei zwischen uns, denn ich hasse den falschen Schein und die Lüge, und das bist Du! —

Dann wollte er gehen und Lenore suchen, und es kam über ihn, wie ein großes unendliches Glück, wie ein Geschenk des Himmels, die unendliche, wahre Liebe zu ihr. — Und wenn Welken zwischen ihnen lagen und Jahre vergingen, ehe er sie wieder fand. — Nichts sollte ihn verhindern sie zu suchen, unablässig, ohne Ruhe. —

Während es so in Strauchwitzens Innern stürmte, da saß Lenore nur wenige Schritte Weges von ihm entfernt, allein in ihrem Zimmer auf Adelsens Schlosse und hielt einen Brief des Direktors Schade in den Händen, worin er ihr schrieb: Daß er der glückliche Finder des Testaments vom alten Steinert geworden, es sei auf dem Gericht geöffnet und er könne ihr, noch ehe es das Gericht thue, die erfreuliche Mittheilung machen, daß sie die Erbin eines bedeutenden Kapitals geworden sei. — Vor ihrer Seele zog der Nachmittag vorüber, wo sie so leichten, fröhlichen Herzens nach dem Eise gegangen, wo der alte Steinert zu ihren Füßen niedergefallen war und sie ihm dann aufgeholfen und ihn nach Haus geführt hatte. —

Ach, damals hatte sie zuerst in die Augen geschaut, die ihrem jungen Herzen so viel Unruhe gebracht. Es war ihr, als hätte von diesem Tage an ihr Leben erst begonnen, und Alles war danach gekommen, alles Leid und alle Freude, ihr

u. dgl. m. Unter diesen Verhältnissen steigert sich das national-sittliche Gebot, die Deutschen in Böhmen bei ihrem Kampfe mit den Tschechen moralisch zu stützen, zur Pflicht der Selbsterhaltung. Denn wenn die Absichten dieser tschechischen Fanatiker sich verwirklichen sollten, so würde Deutschland einst nicht nur gegen Osten und Westen, sondern auch gegen Süden Front zu machen haben und der Friede Europa's wäre fortdauernd in Frage gestellt. Diese Ausbrüche eines elementaren Hasses gegen deutsche Art und deutsche Größe lassen so recht die Wichtigkeit des „Allgemeinen Deutschen Schulvereines“ erkennen, dessen Aufgabe es bleibt, die bedrohten „Wortwerke der deutschen Nation in Böhmen mit dem Aufgebote aller materiellen, geistigen und moralischen Mittel zu schützen“.

Oesterreichische Monarchie.

* Die bevorstehende Getreidezoll-Erhöhung in Deutschland erfährt auch in Oesterreich eingehende Beachtung. In der Prager Landstube wurden von alt- wie jungtschechischer Seite Anträge gestellt, den Landeskulturath des Königreichs Böhmen aufzufordern, angesichts der in Aussicht stehenden deutschen Getreidezoll-Erhöhung mit entsprechenden Anträgen bei der Regierung vorzugehen. Auch der Landtag von Mähren beschäftigte sich kürzlich mit dieser Frage und richtete hierbei Abg. Maneth die Anfrage an die Regierung, was sie bei den Zollverhandlungen mit Deutschland zur Wahrung der Interessen der österreichischen Getreideproduzenten zu thun gedenke. Maneth wies hierbei besonders auf die namhafte Ausfuhr von Gerste und Malz aus Mähren nach Deutschland hin.

Frankreich.

* Die französische Republik besitz seit vorigen Samstag in Sadi Carnot wieder

ein neues Oberhaupt und es hat die Wahl dieses Mannes im ganzen Lande den günstigsten Eindruck gemacht. Mit 616 Stimmen wurde Carnot von dem in Versailles versammelt gewesenen Kongreß zum Präsidenten der Republik gewählt und alle republikanischen Partischattirungen sind hierbei betheiliget, so daß endlich noch zur allerletzten Stunde die Einigkeit der Republikaner — wenigstens in der Präsidentenfrage — wieder hergestellt worden ist. Sadi Carnot verdankt seine Wahl allerdings zum Theil dem Umstande, daß sich die Republikaner bezüglich der beiden hervorragendsten Präsidentschaftskandidaten, über Ferry und Freycinet, nicht zu einigen vermochten und erst, als Ferry wie Freycinet, patriotisch genug, zu Gunsten Sadi Carnots zurücktraten, erfolgte dessen Wahl mit so gewaltiger Mehrheit. Der nunmehrige erste Beamte der französischen Republik steht im 51. Lebensjahre und hat wiederholt französische Ministerien, zuerst als Bauteurminister, dann als Finanzminister, angehört; in parlamentarischer Beziehung war er bis jetzt Mitglied des Senates. Carnot stammt aus einer alten republikanischen Familie, er selbst ist strenger Republikaner, ohne jedoch einer bestimmten Partei anzugehören, und dieses Moment scheint bei seiner Erhebung auf den Präsidentschaftsstuhl mit ausschlaggebend gewesen zu sein. Der neue Präsident besitzt hochachtbare persönliche Eigenschaften, als Politiker hat er indessen noch keine Gelegenheit gehabt, sich besonders auszuzeichnen, auch nicht während seiner allerdings immer nur kurz bemessenen ministeriellen Thätigkeit; jedoch darf nicht bezweifelt werden, daß Sadi Carnot genug Entschlossenheit und Verständniß zur Lösung der auf ihn in seinem neuen Amte wartenden schwierigen Aufgaben mitbringt. Mit ihm tritt wenigstens ein Mann an die Spitze Frankreichs, der die öffentlichen

Angelegenheiten mit Ernst behandeln wird und ein solcher Charakter thut der Republik nach all' den seltsamen Wechselfällen der letzten Zeit wirklich noth. Welche Haltung Herr Sadi Carnot in Bezug auf die auswärtige Politik und speziell hinsichtlich des deutsch-französischen Verhältnisses einnehmen wird, muß erst die Folge lehren. Als Franzose wird er sicherlich patriotisch genug fühlen, um den Verlust Elsaß-Lothringens nicht verschmerzen zu können, aber die Frage ist nur, ob er besonnen und vernünftig genug ist, um übereilten Entschlüssen heißsporniger Straßenpolitiker mit kühler Ueberlegung entgegenzutreten, wie es Grevy mehrfach gethan hat. In dieser Frage ist das politische Glaubensbekenntniß des neuen Präsidenten noch ein Buch mit sieben Siegeln und es steht noch dahin, welchen Aufschluß dasselbe geben wird.

* Die nächste Aufgabe des neuen Staatsoberhauptes wird die Bildung eines anderweitigen Kabinetts sein, da die Mitglieder des Kabinetts Rouvier, welche bisher die Geschäfte provisorisch noch weitergeführt hatten, am Sonntag Abend beim neuen Präsidenten formell ihre Entlassung einreichten. Sobald das neue Ministerium gebildet sein wird, gedenkt der Präsident bei den Kammern die Botirung der provisorischen Budget-Zwölftel zu beantragen und alsdann die Session am 15. d. M. wegen der bevorstehenden Senatswahlen zu schließen.

Italien.

* In der italienischen Deputirtenkammer sind Interpellationen über die Erneuerung der Handelsverträge, mit Oesterreich-Ungarn und Frankreich, sowie über die Ausdehnung des tunesischen Gebietes zum Nachtheile des tripolitaniischen eingebracht worden. Letztere Interpellation bekundet wieder einmal das tiefe Mißtrauen, welches die Italiener gegen die

ganzen Sein, es war fortan mit diesem Manne verknüpft gewesen. —

Und dort aus dem dunklen Schatten der Fichtengruppe, da trat jetzt eine Gestalt, ihrem Herzen so wohl bekannt; sie sah es klar und deutlich, es war kein Traum. Er schritt dahin, im hellen Sonnenschein, neben dem alten Prediger. Es war Strauchwitz, der jetzt mit dem Pastor in den Park trat.

Lenorens Herz bebte und zitterte, sie wollte aufjubeln und ihm entgegen eilen und sagen: Hier bin ich, Lenore, Deine Lenore, die Dich so innig liebt.

Sie vergaß das Testament, die Erbschaft, ach, sie vergaß sogar Adele in diesem Moment; nur der Jubelruf erklang in ihrem Herzen: Er ist da! Und dann kam der Abend, das Wiedersehen und all' das Glück und die Seligkeit zweier sich wiedergefundenen Herzen. — Und nun saßen sie im Mondenschein unter dem alten Lindenbaum, Hand in Hand. Um sie her da gaukelten leichte, zierliche Elfen gestalten und lauschten auf ihr leises Zwiegespräch, und die Blumen dufteten, die Bäume rauschten. Das Hohelied der Liebe, es klang durch die Natur.

Nur dort, aus jener versteckten Laube, erklang es wie ein Mißton, traurig, tieftraurig, wie die bangen Schläge eines gequälten Herzens. Es war Torelli's Geige.

„Armer Mann,“ sagte Lenore mitleidig, „er wird die Täuschung schwer verwinden.“

„Ja, es ist hart!“ erwiderte Strauchwitz. „Morgen wird sie wohl meinen Brief in Händen haben, die schöne Dame, die ich meine Braut genannt, worin ich ihr die unwiderstehliche Mittheilung gemacht, daß unsere Wege jetzt auseinander gehen. Vergessen wir sie, die sich mit raffinirter Schlaueit und Koketterie in mein Herz hineingestohlen und Dich verdrängte, mein liebes Mädchen, meine theure Lenore.“

Vergessen sollst du werden, holde Adele, du mit deinem silberhellen Lachen, deinen Nixenaugen, deinem goldenen Haar!

Adeles Blick ruhte flammend auf dem Absagebrief von Strauchwitz, auf den kalten, graufamen Buchstaben, die so höhnisch sie anschauten.

„Es ist vorbei zwischen uns, Adele, denn ich hasse den Schein und die Lüge!“ schloß der

Brief. Derselbe war aus Friedenthal datirt und Adele begriff Alles, wie es gekommen war. Sie zerknitterte, bebend vor Aerger, das Papier in den Händen.

„Das waagt er mir zu schreiben, mir! mir!“ rief sie. „Während ich hier krank und elend liege, vergißt er mich und läßt sich betheuern von jener Lenore, jener geriebenen, jungen Dame, die ich zu meinem Unheil nach Friedenthal schicken mußte. Ich hoffte sie da so gut aufgehoben zu haben, als wenn ich sie nach einer wüsten Insel verbannt hätte, und auch für ihre Unterhaltung war gesorgt. Torelli, thörichter Mann, warum vergaßest du mich nicht beim Anblick dieses gluthäugigen Mädchens. Konnte sie dir keine Liebe einflößen, wie ich gehofft, und ihr wäret gegangen, Beide nach fernem Heimath. Nichts hätte dann mein Glück gestört. Warum mußte ich auch krank werden! Ich wäre noch zur rechten Zeit nach Friedenthal gekommen und hätte Alles geändert. Doch es ist vielleicht noch Zeit, ich reise morgen! Der Doktor wird gar nicht gefragt, ich fühle mich wohl, gesund, kräftig und werde siegen wie immer. Ich denke doch mit diesen schwarzbraunen Augen es noch aufzunehmen. Mit meiner Schönheit, meinen Reizen habe ich noch immer gesiegt.“

Die schöne Frau warf prüfende Blicke in den Spiegel. Einige rothe Flecke hatte die Krankheit zurückgelassen, aber, wer wie Adele so erfahren in allen Toilettenkünsten war, konnte sich darüber nicht sehr beunruhigen.

Sie traf daher ihre Vorbereitungen zur Reise.

Als der Doktor am Abend kam, erklärte sie ihm kurz, daß sie am andern Morgen fort müsse, wenn sie noch nicht gänzlich hergestellt wäre, sei es seine Schuld.

Der Doktor verließ auf's Höchste entrüstet über diese Zumuthung sogleich die Behausung Adelen's, warf donnernd die Thür in's Schloß und rief der Jose, die im Vorsaale war, noch einen Abschiedsgruß zu, der ungefähr lautete: „Reisen Sie mit der gnädigen Frau in des Teufels Namen!“

Am andern Morgen sah Adele dicht verschleiert im Eisenbahnwagen. Das Dampftrug sie mit rasender Schnelligkeit hinweg nach jener stillen, friedlichen Gegend, wo ihr einfaches Gut lag, wo ihr Kind sich seit Monden nach seiner schönen Mama sehnte, wo Torelli ihrer

harte, um wenigstens noch einmal, ehe er von dem kalten Norden schied, in Adelen's schöne, trügerischen Augen zu sehen, wo Strauchwitz und Lenore weltvergessen in höchstem Glück in den stillen, lauschigen Wegen des Parkes promenirten, nicht gedenkend der zürnenden Herrin dieses Parkes, die da nahte mit brennenden Wangen, mit lodernenden Blicken, wie eine gekränkte Unschuld.

Adele saß allein in dem Coupee, das schöne Haupt lehnte in dem weichen Polster, die Augen waren geschlossen, mit lebhafter Phantasie malte sie sich den erschütternden Moment aus, wo sie auf ihrem Gute anlangte und dort ihm gegenüber trat, dem Falschen, dem Treulosen. O, wie würde er die Augen niederschlagen vor ihren zürnenden Blicken. Ihre Schönheit, ihre Reize, ihr Reichthum würden ihn von Neuem bestricken. Er würde um Verzeihung flehen, nach einigem Zögern würde ihm dieselbe huldreich gewährt werden; eine rührende Veröhnungsszene würde stattfinden.

Bis hierher war Adele in ihren Träumen angelangt, als der Zug hielt und sie die Bahnstation erreicht hatte, wo sie den Wagen bestieg, der sie nach ihrem Gute Friedenthal brachte. Sie hatte Niemand dort von ihrem Kommen benachrichtigt und mußte sich deshalb mit einem gewöhnlichen Lohnfuhrwerk begnügen.

Die Sonne war untergegangen, als sich Adele ihrem Ziele näherte.

In der Natur herrschte jenes milde, träumerische Dämmerlicht, welches unsere Herzen sanft und schneid stimmmt.

In solchen Stunden da kommen dem Dichterherzen die schönsten Lieder, die süßesten Melodien entstehen in der Seele des Komponisten und den Liebenden wiegt diese Dämmerstunde in seliges Träumen.

Lenore und Strauchwitz saßen im Park, Hand in Hand, versunken in jenes wundersame Träumen. Torelli entlockte seiner Geige herrliche Töne und Adele saß mit andächtig gefalteten Händen neben ihm.

Plötzlich verstummte die Geige mit einem grellen Mißton. Lenore und Strauchwitz fuhren empor aus ihren Träumen. Adele stand vor ihnen, stolz, herausfordernd, Adele, mit leuchtenden Augen, einer zürnenden Göttin gleich.

(Fortsetzung folgt.)

französische Herrschaft in Tunis hegen und zugleich geht aus ihr hervor, daß man sich in Italien bereits halb und halb an den Gedanken gewöhnt hat, Tripolis als italienisches Eigenthum zu betrachten. Eigentlich liegt Tunis weit mehr in der italienischen Interessensphäre, als Tripolis, denn in Tunis herrscht das italienische Element entschieden vor, gerade gegenüber dem französischen, um so mehr wundert es die Italiener, daß sie sich diesen Wissen durch Frankreich haben wegknappen lassen. Nunmehr reklamiren sie Tripolis als ihre Domaine und befürchten schon, daß der französische Nachbar auch nach dieser Seite begehrlieh blickt; indessen dürfte da Herr Crispi in der Deputirtenkammer wohl beruhigende Erklärungen abzugeben wissen.

Serbien.

* Die serbische Stupschina ist am Sonntag vom König Milan mit einer Thronrede feierlichst eröffnet worden. Dieselbe bezeichnet die auswärtigen Beziehungen Serbiens als die besten und versichert, daß die Regierung diese Beziehungen auch ferner pflegen werde. Die Rede stellt dann eine Revision der Verfassung in Aussicht und will die Finanzfrage einerseits durch Konsolidirung der Staatsschuld und Sparsamkeit ohne Schädigung der Militärkraft, anderseits durch eine Steuerreform auf gerechter Basis lösen. Ausdrücklich konstatiert die Thronrede, daß Serbien allen Verpflichtungen des Berliner Vertrages bezüglich der zu bauenden Eisenbahnlirien nachgekommen sei, und stellt die Eröffnung des großen Verkehrs als demnächst bevorstehend hin, mit der Türkei und

Bulgarien seien bereits Konventionen über die Anschlüsse abgeschlossen worden. Mit der Türkei und Rumänien seien Unterhandlungen wegen eines Handelsvertrages im Gange und ähnliche Verhandlungen würden auch mit Bulgarien eingeleitet werden. Die Thronrede schließt mit der Ankündigung mehrerer Gesekentwürfe im liberalen Sinne. Der König wurde von der Versammlung mit Begeisterung begrüßt. — Die Rede athmet eine Zuversicht bezüglich der innern Verhältnisse Serbiens, der erst die Ereignisse Recht geben müssen, und namentlich wird sich erst noch zu zeigen haben, inwieweit Radikale und Liberale, die sich in der Stupschina eifersüchtig gegenüber stehen, zu erspriehlichem Zusammenwirken bereit sind. Regierungseitig wird begreiflicher Weise Alles vermieden, was diese Eifersucht noch mehr reizen könnte, und gehört hierher auch die Vertheilung der beiden ersten Ehrenämter der Stupschina, die König Milan in der Weise vornahm, daß er einen Liberalen — Tuzacovics — zum Präsidenten, einen Radikalen — Vulkovics — zum Vicepräsidenten ernannte.

Rußland.

* Die Petersburger Blätter drücken bei Besprechung des Ausganges der Präsidentenwahl in Frankreich ihre Befriedigung über den „Durchfall“ des „Bismarcknechts“ Ferry aus. Eine Aenderung des bisherigen Verhältnisses Frankreichs zu Rußland erwarten die Blätter von der Präsidentschaft Sadi Carnot's nicht und erblicken sie in derselben nur ein zufälliges Ergebnis. Der „Grajhdanin“ meint, es werde

binnen Kurzem zu einem abermaligen Präsidentenwechsel kommen und würde die Republik alsdann der Monarchie Platz machen müssen. Man kann gerade nicht behaupten, daß diese Auslassungen der Petersburger Blätter für die französischen Republikaner allzu schmeichelhaft klingen.

* Badischer Landtag.

Karlsruhe, 5. Dez. 9. Sitzung der II. Kammer unter Vorsitz des Präsidenten Lamey. Abg. v. Buol ist zur Theilnahme an den Verhandlungen des Reichstags beurlaubt. Verschiedene Gemeinden petitioniren um Fortführung der Hölenthalbahn über Löfingen. Die Gesekentwürfe über Befreiung der Militärverwaltung von den Verbrauchssteuern der Gemeinden und über die Veranziehung der Militärpersonen zu den Gemeindeabgaben werden auf Vorschlag des Präsidenten gemeinsam behandelt und zur Vorberathung einer Kommission überwiesen. Auch der Gesekentwurf, die Ausführung der Unfall- und Krankenversicherung btr., wird einer besondern Kommission überwiesen. Sodann folgt die Berathung der Berichte der Budgetkommission über die Rechnungsnachweisungen für 1884 und 1885 und werden sämtliche Petitionen, über welche die Abgg. Fiejer, Pennig, Weber, Krieche und Pfister berichten, für unbeanstandet erklärt. Auch die Rechnung über die Kosten des Landtags 1885/86 und des außerordentlichen Landtags 1887, worüber Abg. Ladenburg berichtet, wird für unbeanstandet erklärt und dem Bureaudirektor Bauer für die pünktliche Führung der Rechnung der Dank des Hauses ausgesprochen.

Verschiedenes.

— Kaiser Wilhelm hat auch im Spiel Glück. Er hat bei der Verloosung des Prager Kunstvereins auf ein Loos ein schönes Gemälde von Michael Hauptmann in München, die Odysseus-Klippe darstellend, gewonnen.

Nr. 11,733. Zu D.-Z. 195 des diesseitigen Firmenregisters wurde unterm Heutigen die Firma: „Th. Kiedel in Weingarten“ eingetragen. Inhaber der Firma ist Kaufmann Theodor Kiedel in Weingarten. Derselbe ist verheirathet mit Katharina geborene Werner von da. §. 2 des Ehevertrags bestimmt, daß die eheliche Gütergemeinschaft auf einen beiderseits einzuversenden Betrag von 30 M. beschränkt ist. Durlach, 2. Dez. 1887. Großh. Amtsgericht: Diez.

Großh. Badische Staats-Eisenbahnen.

Nachverzeichnete Bauarbeiten zur Herstellung von zwei Centralweichenhäuschen auf Station Durlach sollen im Wege der öffentlichen Submission im Afford vergeben werden:

1. Mauerarbeit zus. M. 1685.11.
2. Zimmerarbeit „ „ 1638.17.
3. Glaserarbeit „ „ 300.44.
4. Blechernerarbeit „ „ 296.78.
5. Lüncherarbeit „ „ 307.03.

Pläne, Kostenüberschläge und Bedingungen können auf diesseitigem Hochbau-Bureau eingesehen werden, und es sind die bezüglichen Angebote bis spätestens

Samstag, 10. Dezember,
Vormittags 9 Uhr,
portofrei und mit entsprechender Aufschrift versehen an den Unterzeichneten einzureichen.
Karlsruhe, 30. Nov. 1887.
Der Großh. Bahnbauinspektor.

Holz-Versteigerung.

Die Gr. Bezirksforstrei Langensteinbach versteigert am

Freitag, 9. Dezember,
Vormittags 9 Uhr,
auf dem Rathhause in Langensteinbach aus Domänenwald „Käpfle“:

22 forlene Stämme und Klöße, 118 Ster buchene, 36 gemischte Scheiter, 305 Ster buchene, 46 gemischte Prügel, 8300 Stück buchene und gemischte Wellen.

Holz-Versteigerung.

Die Großh. Bezirksforstrei Durlach versteigert aus dem Domänenwald Rittnert

Dienstag, 13. Dezember,

Vormittags 9 Uhr,
auf dem Rathhause zu Grözingen mit Vorgrist:

333 Ster buchene, 99 Ster eichene Spälter und Scheiter, 20 Ster buchene, 7 Ster gemischtes Prügelholz.

Bekanntmachung.

Den Vollzug des Gesetzes vom 30. Januar 1879, die Entschädigung der Besitzer von auf polizeiliche Anordnung getödteten Thieren betr.

Die Zählungeliste über den Rindvieh- und Pferdebestand am 3. Dez. d. J., liegt von heute an acht Tage lang im hiesigen Rathhause zu Jedermanns Einsicht auf.

Indem man dies bekannt gibt, wird ausdrücklich darauf hingewiesen, daß die Liste für die Berechnung der Beiträge maßgebend ist, welche von den Rindvieh- und Pferdebesitzern zur Deckung der Vergütungen für die auf polizeiliche Anordnung getödteten Thiere entrichtet werden müssen.

Anträge auf Berichtigung der Liste sind innerhalb der Frist der Auslegung bei dem Gemeinderath vorzubringen.

Durlach, 5. Dez. 1887.

Der Gemeinderath:
H. Steinmeh.

Siegrist.

Geld auszuleihen.

[Durlach.] Aus dem Stadtalmsosen- und Hospitalfond. sind auf 1. März t. J.

2300 Mark

gegen vorschrittmäßige Sicherheit auszuleihen. Verzinsung zu 4 Prozent.

Durlach, 5. Dez. 1887.

Der Gemeinderath:

H. Steinmeh.

Siegrist.

Städtische Verpachtungen.

[Durlach.] Samstag, 17. Dez., Vormittags 11 Uhr, werden im Rathhause auf ein Jahr in Pacht gegeben:

1. die Markt-Gefälle;
2. der Düngergewinn von den Aborten des Rathhauses, des Spitals, der Schulen;
3. das Ergebnis des Spüllichts vom Spital.

Durlach, 5. Dez. 1887.

Der Gemeinderath:
H. Steinmeh.

Siegrist.

Verpachtung.

Die Stadtgemeinde Durlach läßt Donnerstag, 15. Dezember, Vormittags 11 Uhr, im Rathhause im Wege öffentlicher Steigerung verpachten: den Keller in der höheren Mädchenschule.

Durlach, 5. Dez. 1887.

Der Gemeinderath:
H. Steinmeh.

Auc.

Birnbäume-Versteigerung.

Die Gemeinde Auc läßt Freitag, 9. Dezember, Vormittags 9 Uhr, einige Birnbäume unausgegraben öffentlich versteigern; von diesen Bäumen eignen sich die meisten zu Schnittholz.

Die Zusammenkunft ist an der Bleiche beim Eisplatz.

Auc, 5. Dez. 1887.

Der Gemeinderath:
Postweiler, Brgmstr.

Maunser, Rathschr.

Sonig

bringt in empfehlende Erinnerung Heinrich Knecht.

Gänselebern

werden fortwährend angekauft Karlsruhe, früher Kreuzstraße 14, jetzt Kreuzstraße 18, 1 Treppe hoch, gegenüber der Schule.

Wohnungs-Veränderung.

[Durlach.] Unterzeichneter wohnt nunmehr Lamstraße 21, 2. St.; mit dieser Anzeige verbindet er die weitere Mittheilung, daß von ihm alle Sorten Herrenkleider von den feinsten bis zu den gewöhnlichsten ausgebeßert und gereinigt werden; auch werden Herrenkleider gewendet und neu faconnirt.

Achtungsvoll

Friedrich Zipper,
Schneider und Dekateur.

Apotheker Heissbauer's schmerzstillend. Zahnkitt

zum Selbstplombiren hohler Zähne beseitigt nicht bloß den Zahnschmerz rasch und auf die Dauer, sondern verhindert durch den vollständig festen Beschluß der kranken Zahnhöhle bei rechtzeitiger Anwendung das Ausstreuen des Schmerzes überhaupt u. unterdrückt das Weiterkriechen der Fäulnis. Zu beziehen in Durlach in der Einhorn-Apothek.

Kindsdärme

offerirt in prima Waare

Christian Krieg sen.,
Durlach, Hauptstraße 55.

Lehrlings-Gesuch.

Ein wohlgezogener, kräftiger Junge kann unter günstigen Bedingungen sofort in die Lehre treten bei

Bäckermeister Wagner
in Karlsruhe, Zähringerstraße 11.

Feldhasen-, Kaninchen-, Iltis-, Marder- und Reh-Felle

kauft zu den höchsten Preisen
Heinr. Döttinger.

Verloren.

Auf dem Weg nach dem Thurnberg ging ein kleines goldenes Ringchen (glatt) verloren. Gegen Belohnung abzugeben bei der Expedition dieses Blattes.

Herzliche Bitte.

Bei herannahender Weihnachtszeit richten wir an die Freunde unserer Kleinkinderschule die herzliche Bitte, auch dieses Jahr durch Liebesgaben an Geld oder sonstigen Gegenständen uns zu helfen, daß wir den Kindern unserer Anstalt, deren Zahl sich dieses Jahr auf ca. 230 beläuft, die übliche Weihnachtsbescherung bereiten können. Hierzu bestimmte Gaben können bei der Vorsteherin Fräulein L. Heidenreich, bei den evangelischen Stadtgeistlichen, sowie in der Kinderschule selbst abgegeben werden.

Durlach, 7. Dez. 1887.
Für den Vorstand:
Specht, Stadtpfarrer.

Anzeige.

[Durlach.] Wegen Todesfalls bleibt mein Geschäft nächsten Freitag geschlossen.
Emil A. Schmidt.



Schinken,

roh und gekocht, im Ausschnitt empfiehlt

H. Weidert z. Kranz.
Ebendasselbst ist auch reines Schweinefett zu haben.

Pfirsichblüthen-Seife,
Veilchen-Seife,
Rosen-Seife

in vorzüglicher Qualität empfiehlt à Packet (3 Stück) 40 S. F. W. Stengel.

Auf bevorstehende Weihnachtsfeiertage empfiehlt in frischer Waare zu billigen Preisen:

- Feinst gestoßenen Butzucker,
- neues Citronat,
- Orangeat,
- neue Kranzseigen,
- Sultaninen,
- Rosinen,
- Corinthen,
- Citronen,
- Pugl. Mandeln,
- rein gemahlener Zimmt,
- Nelken,
- Sirichhornsalz,
- Pottasche,
- Vanille,
- Chocoladen der Comp. Française von den billigsten bis zu den feinsten Sorten.

Chines. Thee, offen, sowie in Blechbüchsen à 1/2 u. 1/4 Pfd.
Carl Vollmer.

Torlenholz,

trockenes, zum Anfeuern sehr geeignet, hat billig zu verkaufen
F. Sindler, Weinhändler.

Christbaum-Confect!

(delikat im Geschmack und reizende Neuheiten für den Weihnachtsbaum)
1 Kiste enthält ca. 440 Stück, versende gegen 3 Mark Nachnahme. Kiste und Verpackung berechne nicht. Wiederverkäufern sehr empfohlen.
Hugo Wiese, Dresden, Kaulbachstr. 33, I.

BADENER ANTHEILE bei J. LOEFFEL.

Ein größerer Bierkeller ist auf Januar zu verpachten. Näheres bei Adam Graf.

Photographie.

[Durlach.] Einem hochgeehrten Publikum von Durlach und Umgegend die ergebene Anzeige, daß ich an hiesigem Plage im Hofe des Hotels zur Karlsburg ein

Photographisches Atelier

errichtet habe und empfehle mich für alle in dieses Fach einschlagenden Arbeiten unter Zusicherung bester Bedienung bei billigsten Preisen.

Eröffnung: Donnerstag den 8. Dezember 1887.

Hochachtungsvoll

C. Rummel.

Durlach den 6. Dezember 1886.

Zur letzten Badener Lotterie sind Loose à 2.10, sowie 1/2-Antheile zu 10 Loose zu haben. Auf vielfachen Wunsch habe ich noch einmal die besonders als Weihnachts-Geschenke beliebten 1/2-Antheile zu 100 Loose à 2.10 — 21. — zusammenstellen und habe zur Theilnahme ein P.S. um es Jedermann zu ermöglichen, bei der letzten Badener Lotterie mitzuspielen zu können, verkauft ich auch 1/2-Antheile zu 100 Loose à nur 1.05. Prospekte etc. über Antheile erhält Jedermann gratis.

Grosser Weihnachts-Ausverkauf

der Pariser Corset-Fabrik,

Firma A. Lucas.

Kaiserstrasse 161, Karlsruhe, Eingang Ritterstrasse.

Um dem verehrlichen Publikum Gelegenheit zu bieten, ein praktisches

Weihnachts-Geschenk

billig einkaufen zu können, gebe ich von heute an

bedeutend unter Fabrikpreis, so lange der Vorrath reicht:

- Eine grosse Parthie ausgezeichnete **Uhrfeder-Corsets**, neueste Façon, früherer Preis M. 5.75, jetzt nur M. 3.—
- Eine grosse Parthie elegante **Fischbein-Corsets**, neueste Façon, früherer Preis M. 7.—, jetzt nur M. 4.—
- Eine grosse Parthie kurz hüftige **Fischbein-Corsets**, feinste Façon, das Neueste dieser Saison, in eleganter Ausführung, früherer Preis M. 8.50, jetzt nur M. 5.—

Ausserdem werden sämtliche übrigen Qualitäten meines wirklich grossartigen Lagers bis zum 15. d. Mts. zu Fabrikpreisen abgegeben und Corsets nach Mass sehr billig angefertigt. Schriftliche Bestellungen finden prompte Erledigung und genügt die Angabe der Taillenweite über das Kleid gemessen. Umtausch jederzeit gestattet.

KAUF EIN BADENER LOOS. HAUPTGEW. M. 50,000. DAS LOOS NUR M. 2.10.

Durch besonders vortheilhaften Einkauf bin ich in der Lage, einen großen Posten doppelbreite **Kleiderstoffe** in modernen Farben à M. 1.— per Meter abgeben zu können.

Alexander Seeh,
Sinauer & Veith Nachfolger,
Grötzingen.

Neu! Musikdosen Neu!

zu 10 Mark

zum Selbstdrehen mit Hunderten von auswechselbaren Metallblättern. **Notenblätter**, 60 Pfennig das Stück, bei

G. Schmidt-Staub,

Karlsruhe,

Kaiserstrasse 154, gegenüber der Infanterie-Kaserne.

Christbaum-Feier der Schwarzbüchel.

Alle Diejenigen, welche sich theiligen wollen, werden hiermit auf Freitag Abend 8 Uhr zur Besprechung in die Brauerei Eglau, kleine Halle, eingeladen. Das Komitee am Schwarzbücheltisch.

Suppeneinlagen, Tafelgries, Tafelreis, grüne Kern, ganz und gemahlen, Hasergrübe, Haserkerne, Ginkorn, Sago, verschied. Sorten Gerste, Suppensterne, echte Suppen- und Gemüse-Giernudeln empfiehlt Alex. Bürck.

Gier! Gier! Gier!

Fortwährend frische Eier, per Stück 7 S.

Raff-Eier, per Stück 6 S, per Hundert billiger.

Mehl Nr. 00, pr. 1/2 Ko. 22 S,

" " 0, " " " 20 S,

" " 1, " " " 18 S,

bei

Wilhelm Wagner,
5 Herrenstraße 5.

Zur Feinbäckerei empfiehlt:

Ungarisches Kaisermehl
Alex. Bürck.

Zwei Mädchen, welche selbstständig kochen und die häusliche Arbeit versehen können, suchen auf Weihnachten Stellen durch Frau Benz, Kronenstraße 3, 2. Stock, Hinterhaus, Karlsruhe.

Zimmer ein möbliertes, mit 2 Betten, ist zu vermieten Adlerstraße 16.

Ein Kochofen

ist billig zu verkaufen
Sttlinger Straße 6.

Söllingen.

Todes-Anzeige.

Unerwartet, in Folge eines Schlaganfalles, starb heute früh, 59 Jahre alt, unser geliebter Gatte, Vater, Schwieger- und Großvater

Friedrich Walther,
Mühlenbesitzer.

Von diesem herben Todesfalle unsere Freunde und Bekannten in Kenntniß setzend, theilen wir weiter mit, daß die Beerdigung Freitag Vormittag 9 Uhr stattfindet, und bitten, wenn je bei der Anlage Jemand übergegangen sein sollte, diese Anzeige als Einladung gefälligst ansehen zu wollen.

Söllingen, 7. Dez. 1887.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Großherzogl. Hoftheater.

Donnerstag, 8. Dez., 135. Abon.-Vorstell. Graf Esler, Trauerspiel in 5 Akten von Heinrich Laube. (Heldin: Herr Winand vom Thalia-theater in Hamburg als Gast). Anfang halb 7 Uhr.

Freitag, 9. Dez., 137. Abon.-Vorstell. Maurer und Schlosser, Oper in 3 Aufzügen nach dem Französischen des Scribe von Friederich Elmenreich. Musik von Auber. Anfang halb 7 Uhr.

Stadt Durlach.

Standesbnd's-Anzüge.

Geboren:

6. Dez.: Wilhelm, Vater Friedrich Dahn, Gendarm.

Gestorben:

5. Dez.: Felix Krämer von Hambrücken, Landwirth, 3. J. Soldat, 20 Jahre alt.

Redaktion, Druck und Verlag von N. Dups, Durlach.